

IFRK

Initiative zur Förderung
rechenschwacher Kinder e. V.

IFRK e.V. Margret Schwarz, Badstr. 25, 73776 Altbach

Statement für das Netzwerk „In einer Schule gemeinsam lernen“

Im Jahr 1990 wurde die Initiative zur Förderung rechenschwacher Kinder von betroffenen Eltern als gemeinnütziger Verein in Stuttgart gegründet. Sie setzt sich nunmehr seit fast 20 Jahren für bessere schulische Bedingungen, insbesondere eine adäquate Förderung von Kindern, die von der Teilleistungsschwäche Dyskalkulie betroffen sind, ein. In diesen nahezu 2 Jahrzehnten intensiver Vereinsarbeit, die zu einem großen Teil in der Beratung betroffener Eltern bestand, wurden wir in zahllosen Gesprächen immer wieder mit der Unzulänglichkeit unseres bestehenden Schulsystems konfrontiert.

Rechenschwache Kinder haben in einem mehrgliedrigen Schulsystem keine Chance, begabungsgemäß gefördert zu werden, das ist das Fazit aus vielen tausend Gesprächen mit Eltern und Lehrern. In der Regel werden rechenschwache Kinder aufgrund der systemimmanenten Selektion überwiegend nach ihren Defiziten beurteilt und besuchen daher Schulen, die nicht ihrem sonstigen Begabungsprofil entsprechen. Die von Schulpolitikern oftmals angepriesene Durchlässigkeit unseres Schulsystems mit der Möglichkeit, in eine höhere Schulart zu wechseln, können wir aufgrund unserer Erfahrungen nicht nachvollziehen. Unsere Erfahrungen bestätigen lediglich eine Durchlässigkeit nach unten. Sind die Schüler einmal „nach unten“ abgegeben, besteht keine Hoffnung mehr auf Aufstieg. So entsteht für viele gesunde, begabte Kinder eine Schulsituation, die sie an ihren positiven Fähigkeiten zweifeln lässt. Es entstehen Leidenswege, die sich in einer neu strukturierten Schule, in einer integrativen Schule für alle Kinder, vermeiden ließen.

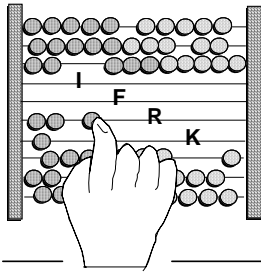
Längeres gemeinsames Lernen in **einer** Schule ermöglicht es, dass auch Kinder mit einer Teilleistungsschwäche, zunächst ihre Stärken in den Blick nehmen können, um dann auch ihre Defizite zu überwinden. Lernen auf unterschiedlichen Niveaustufen, verbunden mit individueller Förderung, macht dies möglich. In einer integrativen Schule passt sich die Schule an das Kind an und nicht umgekehrt. Die Kinder danken uns das mit einer höheren Lern- und Leistungsbereitschaft sowie einer höheren Lern- und Leistungsfähigkeit und mit einer höheren sozialen Kompetenz. (Schulleistungsstudien bestätigen das.)

Das selektive, vertikal gegliederte Schulsystem hingegen unterscheidet und trennt sehr vorschnell in Begabte, weniger Begabte oder gar Unbegabte, schnelle Lerner, weniger schnelle Lerner und langsame Lerner, zukünftige Wissenschaftler und zukünftige Praktiker. Mit diesem System von Notendruck und Auslese werden jedes Jahr viele Schulversager, Klassenwiederholer und Schüler ohne Schulabschluss produziert. Häufig bestimmt die soziale Herkunft den Schulabschluss.

Bereits in den 60er und 70er Jahren kehrten die skandinavischen Länder dem mehrgliedrigen Schulsystem den Rücken und kamen so zu den guten PISA-Ergebnissen. Ihre Maxime lautet seitdem: „Kein Schüler darf verloren gehen und kein Schüler darf beschämt werden“. In diesem klugen System der integrierten pädagogischen Unterstützung werden schwache und benachteiligte Schüler aufgefangen, ohne dass leistungsstarke Schüler in ihren Lernintentionen eingeschränkt werden. Hier ist es möglich, dass alle Schüler so große Schritte machen dürfen, wie es ihre Entwicklung erlaubt. Hier ist es die Regel, dass starke Schüler schwache Schüler unterstützen, und so das optimale Lernprinzip genutzt werden kann: Schüler lernen am meisten von Schülern und nicht von Lehrern. In dieser Schule für alle Kinder ist gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung die Basis für ein fruchtbares Miteinander von Lehrenden und Lernenden.

Wir haben die Hoffnung und wünschen uns sehr, dass durch die Gründung des Netzwerks „In einer Schule gemeinsam lernen“ viele Befürworter einer grundlegenden Schulreform gefunden werden.

Margret Schwarz



I F R K

Initiative zur Förderung
rechenschwacher Kinder e. V.

Margret Schwarz, 1. Vorsitzende der IFRK e.V.

Stuttgart, im März 2009